

Beschwerden über Verstöße gegen die Satzungen nachzugehen, Strafen festzusetzen wegen der Verstöße und der im Zusammenwirken mit dem Vorstand die Entscheidung über den Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Börsenverein und über die etwaige Wiederaufnahme des Ausgeschlossenen hat. Er kann den Beschuldigten einladen, an der für ihn entscheidenden Verhandlung teilzunehmen und kann ihn, so er unglaubwürdig ist, durch ein verhörähnliches Verfahren zur Schilderung der wahren Sachlage veranlassen.

Ein Wahlausschuß hat die Aufgabe, die Wahlen des Vorstandes wie die der Ausschüsse vorzubereiten und sie teils der Hauptversammlung vorzulegen, teils mit dem Börsenvereinsvorstande zu beschließen. Er hat ferner die Stimmvertretungen — zur Zeit kann ein Anwesender sechs andere vertreten — zu prüfen und das Wahlergebnis selbst zu ermitteln. Auch die Wahlen für den Verwaltungsrat der Deutschen Bucherei, einer Gründung des Börsenvereins, des Staates Sachsen und der Stadt Leipzig, hat er vorzubereiten.

Ein Rechnungsausschuß sorgt für die Prüfung der Kasse, für die bestimmungsgemäße Verwaltung des Vereinsvermögens.

Diesen drei wichtigsten schließt sich eine Anzahl von Ausschüssen an, die ich namentlich aufzählen will, da aus ihrem Namen ihr Zweck ohne weiteres erkennbar ist. Es sind dieses: Der Auslandsausschuß, der Ehrenausschuß, der für Urheber- und Verlagsrecht, der Verlagsausschuß, der die Verlagsunternehmungen des Börsenvereins überwacht, der Ausschuß für das Börsenblatt, der Werbeausschuß, der Ausschuß für Fortbildung des buchhändlerischen Nachwuchses, der Steuerausschuß und der für die Bibliographie, für die Bibliothek und für die Geschichte des Buchhandels, und schließlich der durchaus nicht unwichtige Festausschuß.

Ich muß nun zum Schluß noch kurz eine Umgestaltung der Organisation des Börsenvereins erwähnen, das ist die Einrichtung des Kreis Ausschusses und des Fach Ausschusses, über deren Vorzüge und Nachteile die Meinungen stark auseinandergehen. In den Hauptversammlungen des Börsenvereins oder eigentlich in der Kantate-Versammlung der Kreisvereine tobte, wie ich schon erwähnte, ein heftiger Kampf der gegenteiligen Auffassungen über Wohl und Wehe der Buchhändler: dieser Kampf gruppierte sich in vielen Fällen unter die Zeichen: Die Verlag, die Sortiment. Nun ist einerseits das Sortiment der wirtschaftlich Schwächere, andererseits aber seiner Zahl nach der Stärkere. Es war seit Bestehen der Kreisvereine immer gelungen — sicherlich unterstützt durch eine weitgehende Rücksichtnahme auf die Belange des Gegners —, eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Da wurde — ich glaube in der Zeit des weichen Wertes der Mark — durch Stimmenmehrheit ein Beschluß herbeigeführt, der wirtschaftliche Bestimmungen traf, durch die die Verleger sich beeinträchtigt fühlten. Jedenfalls wurde diese vermeintliche Beeinträchtigung der Anstoß für eine Bewegung, die zum Ziel hatte, wirtschaftliche Beschlüsse nur bei gleich starker Stimmenzahl der Interessentengruppen stattfinden zu lassen.

Die Kreisvereine blieben zwar bestehen, sie dienen aber neuerdings dem Börsenverein im wesentlichen nur noch zur Unterstützung bei der Durchführung seiner Aufgaben, und zwar ist ihnen vorwiegend die Wahrung örtlicher Interessen überwiesen. Die Mitglieder dieses Kreis Ausschusses sind die Vorsitzenden der Kreisvereine, d. h. also alle Vorsitzenden der Kreisvereine bilden zusammen den Kreis Ausschuß. Ihm zur Seite wurde ein Fach Ausschuß gestellt, dem nunmehr das den Kreisvereinen oder dem neuen Kreis Ausschuß entzogene Gebiet der Behandlung wirtschaftlicher Fragen übertragen ist. Und zwar solcher im Verkehr der Buchhändler untereinander (Verkehrsordnung) wie mit dem Publikum (Verkaufsordnung). Seine Zusammensetzung ist: 16—20 Verleger, 16—20 Verbreiter und 4—5 Zwischenhändler. Die Verteilung dieser Ausschußmitglieder auf die einzelnen Fachvereine steht dem Gesamtvorstand zu, natürlich nach Maßgabe der Sitze des herstellenden und des verbreitenden Buchhandels. Damit wird der Börsenverein also zugleich die Dachorganisation für alle Fächer des Buchhandels. Das kann naturgemäß von großer Bedeutung werden. Ein

Übelstand liegt bei dieser Art der Organisation darin, daß den Vereinsmitgliedern die Teilnahme oder doch die abstimmungsfähige Beteiligung an den Beratungen des Kreis- wie Fach Ausschusses genommen wird. Dadurch bleiben die Geschehnisse zwar in der Hand von Vertrauenspersonen, aber die rege Teilnahme des Einzelnen scheint mir dadurch doch stark beeinträchtigt zu sein, es fehlt der belebende Impuls junger aufstrebender Intelligenzen, die heute gar nicht zu Worte, oder doch sicherlich nicht zum Einfluß kommen, weil sie über den Rahmen ihres Kreisvereins hinaus unbekannt und unentdeckt bleiben. Aber meine Damen und Herren, auf diese Entwicklung des Neuen möchte ich Sie nur aufmerksam machen; über das pro und contra wird die Geschichte dieser Entwicklung entscheiden und auch sie braucht zu ihrer Gestaltung nicht nur die besten verantwortungsfreudigen Kräfte, sondern auch die Jahre und Jahrzehnte der Entwicklung, wie ich Ihnen das bei der kurzen Wanderung durch die Entwicklungsgeschichte der Organisation des Börsenvereins gezeigt zu haben hoffe.

Der Völkerbund als Verleger.

Von Dr. C. v. Sillekamps, Genf.

Ein Organismus wie der Völkerbund, der sich mit den entscheidenden Fragen des politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Lebens der Gegenwart zu beschäftigen und darüber hinaus zahlreiche wissenschaftliche und humanitäre Probleme in den Kreis seiner Wirksamkeit gezogen hat, muß notwendig im Lauf der Jahre auch eine stattliche Zahl von Veröffentlichungen herausbringen. In der Tat hat der »Publikationsdienst«, wie der Völkerbundsverlag in der Genfer Amtssprache heißt, bisher über zweitausend periodische und nichtperiodische Publikationen verlegt, die in ihrer Gesamtheit ein geschlossenes Bild der Tätigkeit des Völkerbundes auf allen seinen verschiedenen Arbeitsgebieten — Politik, Wirtschaft, Finanz, Hygiene, geistige Zusammenarbeit, Verkehr, Rechtsfragen, humanitäre und soziale Fragen — vermitteln.

Der Antrag, eine solche Veröffentlichung herauszubringen, geht durchweg von den einzelnen Abteilungen des Völkerbundssekretariates aus, die entweder für ihre eigene Arbeit oder für eine kommende Konferenz entsprechende Dokumente als »Arbeitsgrundlage« brauchen. Die letzte Entscheidung über die Veröffentlichung liegt jedoch bei einem besonderen »Veröffentlichungskomitee« (Comité des publications), das grundsätzlich bestrebt ist, die Drucklegung jedes nicht unbedingt als Arbeitsinstrument benötigten Dokumentes möglichst zu unterbinden. Hat dieses Komitee entschieden und ist dann der Druck beendet, so spricht sich die Sekretariatsabteilung, auf deren Veranlassung und unter deren Verantwortung die Publikation erfolgt ist, darüber aus, ob das Dokument sofort oder erst später der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Das Letzte ist meist der Fall, wenn es sich um Veröffentlichungen handelt, welche zunächst an die Mitglieder des Völkerbundes oder des ganzen Völkerbundes gesandt werden; in einem solchen Fall pflegt das Völkerbundssekretariat entweder 24 oder 48 Stunden nach der Übergabe der Publikation an die einzelnen Regierungen das Dokument auch in Genf zu veröffentlichen.

Wie sich die Öffentlichkeit ihrerseits zu den Völkerbundsveröffentlichungen stellt, geht aus den Umsatzziffern der letzten Jahre hervor — sie haben sich seit fünf Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahre 1926 wurden für rund 150 000 schw. Frs. Völkerbundsdokumente abgesetzt, im Jahre 1930 für 340 000 schw. Frs. — und im laufenden Jahre darf man mit weiteren Erhöhungen rechnen. Deutschland steht unter den Käufern an dritter bis vierter Stelle. Freilich decken die aus dem Verkauf erzielten Summen die Verlagsunkosten bei weitem nicht, der Völkerbundsverlag ist kein reines Geschäftsunternehmen, das sich selbständig tragen könnte, sondern er ist eine dem Völkerbundssekretariat eingegliederte und vom Völkerbund finanzierte Abteilung, deren Materialbudget — ohne alle Personalausgaben — sich auf jährlich rund 1 300 000 schw. Frs., also auf fast das Vierfache der bisher erzielten besten Jahreseinnahme beläuft. (Das von der letzten Völkerbundsversammlung überprüfte Budget für 1932 sieht jedoch einige Ersparnisse in den Materialausgaben der Verlagsabteilung vor.) Seit mehreren Jahren leitet den Völkerbundsverlag ein Deutscher, der im deutschen Verlagsbuchhandel bestens bekannte Herr F. Schnabel; den Vertrieb für Völkerbundsdruckschriften in Deutschland hat der Carl Heymanns Verlag, Berlin, übernommen.

Alle Völkerbundsveröffentlichungen, also der literarische Niederschlag der gesamten Völkerbundsarbeit, sind in dem stattlichen »Publi-